

Predigt zum 1. Advent 2011 von Pastor Wolfgang Krüger
Predigttext: Offenbarung des Johannes, Kap. 5, 1-5
„Das Buch mit sieben Siegeln“

Liebe Gemeinde,

Advent ist die Zeit der Erwartung. Die Adventszeit ist Zeit der Vorbereitung, Zeit, sich hineinnehmen zu lassen in die besondere Atmosphäre. Es ist die Zeit, in der wir auf besondere Weise berührt werden, weil wir auf Weihnachten zugehen. Darum singen wir heute die schönen alten Adventslieder und stimmen uns darauf ein, dass Gott in unserem Leben seinen Platz findet.

Aber da sind auch noch andere Gefühle, die wenig Adventliches verheißen. Da ist das Gefühl der Leere, da ist das Gefühl der Einsamkeit. Es gibt viele, die bedrückt sind, die sich dem Druck der täglichen Probleme ausgesetzt fühlen, die ihre Not damit haben, den Belastungen Stand zu halten.

Ich denke z. B. an die Krankenschwester, die wegen des Personalabbaus Überstunden machen muss und angesichts der engen Zeitvorgaben das Gefühl hat, dass sie dem einzelnen Patienten auf der zwischenmenschlichen Ebene gar nicht gerecht werden kann.

Ich denke z. B. an die Eltern, die sich Sorgen machen um die Zukunft ihrer Familie vor dem Hintergrund drohender Arbeitslosigkeit und finanzieller Sorgen. Ich denke an die Frau und den Mann, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, ihren schwerkranken Partner zu pflegen und bis zum Ende zu begleiten. Uns alle beunruhigt in diesen Tagen die globale Entwicklung, wenn wir an die Finanzkrise denken und an die politischen Umwälzungen z.B. in Nordafrika, deren Ausgang ungewiss ist. In unserem eigenen Land erschrecken uns die Bilder, die Rechtsradikalismus und Fremdenhass widerspiegeln.

All das ist auch Adventszeit, Zeit der Erwartung, aber auch Zeit der Unruhe und des Zweifels. Das können wir nicht voneinander trennen. Und es macht uns Sorge, es berührt uns, was da passiert.

Manchem treibt es die Tränen in die Augen.

Manchmal weint jemand, weil er etwas schmerzlich vermisst oder weil ihn die Situation, in der er sich befindet, bedrückt.

Dabei denke ich an eine Frau, die es nach dem Tod des Ehemannes am darauffolgenden Weihnachtsfest nicht fertigbrachte, die Krippenfiguren aufzustellen, was sie sonst jedes Jahr tat. Sie meinte, die Erinnerung an das so oft gemeinsam gefeierte Weihnachtsfest würde den Schmerz zu groß werden lassen.

„Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hinein zu sehen.“

So heißt es im Predigttext in der Offenbarung des Johannes.

Johannes ist mit seinen Tränen bei denen, denen zum Heulen zumute ist. Das macht ihn in der Passage aus seiner Offenbarung, der Johannes Apokalypse, so menschlich. Er ist berührt, mehr noch, er ist darüber verzweifelt, dass niemand die Siegel eines geheimnisvollen Buches brechen kann, um hineinzuschauen – das Buch mit sieben Siegeln.

Ich lese den Predigttext im 5. Kapitel der Offenbarung, die Verse 1 – 5.

Predigttext

Man mag sich vielleicht an einen Fantasy-Film erinnert fühlen, wenn man sich das Szenario vor Augen führt.

Das Geschehen spielt sich zwischen Zeit und Raum an einem nicht näher beschriebenen Ort ab. Ein Buch steht im Mittelpunkt der Vision. Ein Buch mit sieben Siegeln, das von der Hand dessen gehalten wird, der allmächtig auf einem Thron sitzt.

Anscheinend hängt viel an diesem Buch bzw. an dem, was es zu berichten weiß. Denn wir hören von dem, dem diese Szene vor Augen steht, dass er weint, weil klar ist, dass niemand, dass weder ein Mensch noch irgendein anderes Wesen imstande ist, die sieben Siegel des Buches zu lösen.

Was verbirgt sich hinter dem symbolhaften Charakter dieses Buches, das uns ja hin und wieder auch als Sprichwort unterkommt?

Hier muss es um die Wahrheit gehen. Wenn die Siegel des Buches gebrochen werden, dann kommt alles ans Licht.

Das ist die große Vision des Johannes, die einen neuen Himmel und eine neue Erde verheißt.

Ein Buch mit sieben Siegeln ist nach unserem Verständnis etwas, das im Dunkeln und unverständlich bleibt. Der Begriff aus der Johannes-Offenbarung ist zu dem geflügelten Wort geworden, weil die Siegel des Buches ungebrochen sind.

Es geht darum, es zu öffnen und die Wahrheit ans Licht zu bringen.

Und dann tritt ein Engel auf, der fragt, wer würdig und fähig ist, die Siegel des Buches zu öffnen. Wer kann das Buch auf tun, um seinen Inhalt zu erfahren?

Was enthält es?

Keiner bis auf einen hat das Zeug dazu, das Buch aufzutun. Es spitzt sich alles auf den einen zu, der zum Beweis für Gottes Liebe und Gottes Treue geworden ist.

Wir hören: „Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel.“

Der Löwe ist das Wappentier des Königs David. Es strahlt Überlegenheit aus. Der Löwe ist das Symbol für Stärke und das Geschlecht Davids. Er könnte die Siegel brechen.

Aber schließlich ist es nicht der Löwe, der das Buch öffnet.

Es heißt nämlich in der Offenbarung:

„Und ich sah mitten zwischen dem Thron und den vier Gestalten und mitten unter den Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet. Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß.“

Es ist das Lamm, das würdig ist, die Siegel zu brechen und das Buch aufzutun. Und wir erkennen hinter dem Symbol des Löwen Christus, das Opferlamm. Dem Lamm wird das Buch übergeben.

Das ist das Geheimnis. Der geopferte Christus, dem Leid zugefügt wurde, der das Leben in allen seinen Schattierungen kennt und der am Ende den Tod überwindet, durch ihn finden wir zur Wahrheit.

Gott stellt sich den Lebensbedingungen in unserer Welt, indem er sich schwach zeigt. Seine Schwäche deckt die Wahrheit über unser Leben auf, das auch manchmal schwach und verletzbar ist.

Das Lamm, das durch seine Ohnmacht die Wahrheit ans Licht bringt, ist bei denen, die schwach sind.

Es ist tröstlich, dass es diese Wahrheit gibt, eine andere Wahrheit als all die Wahrheiten, die wir manchmal gar nicht alle wissen wollen.

Christus ist die Wahrheit. Wenn wir wissen, dass Gott bei uns ist, dann wird das Buch mit den sieben Siegeln zu einem Trostbuch für uns, in dem auch unsere Namen stehen und die Namen derer, die wir schmerzlich vermissen.

Das Buch enthält das, wonach wir Ausschau halten, das, was wir erhoffen und sogar manchmal herbeisehnen.

Das ist eine andere Zukunft, eine Zukunft, die sich von der Gegenwart unterscheidet, weil sie die Mängel oder die Probleme, die zu unserer Gegenwart gehören, überwunden hat.

Das ist die Verheißung der Johannes-Offenbarung. Sie gründet in dem Vertrauen und in der Zuversicht, dass um des Menschen willen seine Zukunft bei Gott zu finden ist.

Das erlöst den Menschen von dem Zwang, meinen zu müssen, er, der Mensch, könne es in der Hand haben, wie die Zukunft aussehen werde.

Unsere Zukunft liegt in Gottes Hand.

Die Wahrheit, die das Lamm ans Licht bringt, lässt uns aber auch sehen, was für die Zukunft notwendig ist und danach handeln.

Ich muss noch einmal an die Frau denken, die ihre Krippe nicht aufgebaut hat. Ich kann mir vorstellen, dass ihre Tränen etwas in ihr in Fluss gebracht haben. Vielleicht haben sie ans Licht gebracht, dass es für diese Frau auch andere Menschen gibt, die für sie in ihrer Trauer wichtig sind und dass es neue Wege gibt, die sie beschreiten wird.

Vielleicht stellt sie die Krippenfiguren im nächsten Jahr wieder an ihrem gewohnten Platz auf.

Nicht irgendwo in der Zukunft liegt das Heil für uns. Es ist bei Gott zu finden. Das können wir uns mit den wunderbarsten Bildern ausmalen.

Aber die Johannes-Offenbarung lenkt unseren Blick ebenso auf die Gegenwart, die ja auch immer der Beginn der Zukunft ist.

Uns sind Gestaltungsmöglichkeiten gegeben, mit denen wir angemessen Sorge für unser Leben und für das Leben anderer tragen.

Ich glaube, dass die Botschaft aus der Johannes-Offenbarung uns ein Stück Gelassenheit nahe bringen möchte. Es ist eine Gelassenheit, die wir manchmal wirklich nötig haben und die nicht Untätigkeit oder sogar Gleichgültigkeit bedeutet. Es ist eine Gelassenheit, aus der wir Vertrauen gewinnen und uns die Zeit lässt, das Leben miteinander friedlich und gerecht zu gestalten.

Es ist eine Gelassenheit, in der wir unterwegs sein und uns öffnen können für den Advent Gottes bei uns.

Amen